

In die von mir geforderten Nachforschungen zur regionalen NS-Verstrickung des Ernst-August Welf, wie ich ihn nenne, kann ich einen Einstieg bieten: Als ich 2008 im Blankenburger Stadtarchiv Informationen über das dortige Arbeitslager für männliche Angehörige (Ehemänner und Söhne) aus christlich-jüdischen Ehen des Landes Braunschweig suchte, fand ich ein Dokument, aus dem die Beteiligung des Welfen an der Planung für eine "Barackenstadt" bei Blankenburg ersichtlich wird. (siehe Anlage unten) 62 Männer aus gemischtreligiösen Ehen dieser Region wurden dort am 16. November 1944 in ein Lager eingesperrt, das als Außenlager des Wolfenbütteler Strafgefängnisses galt. Es hat in und um August Welfs Wohnort Blankenburg noch weitere Lager mit Rüstungsplanung und Produktion gegeben. (Ein Hinweis auf dieses Dokument findet sich in der Fußnote 1305 meines Buches "Jüdische Familien in Wolfenbüttel - Spuren und Schicksale", Seite 435.) Mein zugegeben zaghafter Versuch, einen historischen Kreis in Braunschweig für weitere Recherchen zu gewinnen, verlief leider im Sande.

Nun kann es bei der hoffentlich nun auch hier beginnenden Forschung nicht nur darum gehen, das Leben des Welfen bis zum 8. Mai 1945 zu erforschen und zu dokumentieren, sondern auch die neoadlige Zeit danach muss betrachtet werden. Einen Fingerzeig in die Richtung gab Professor Ernst-August Roloff am Ende seines Vortrags "liberal-national-protestantisch", gehalten am 11. September 2013 in der Evangelischen Akademie Abt Jerusalem. Er erinnerte daran, dass Victoria Luise ihre sieben Erinnerungsbücher von einem rechtsradikalen Verleger habe schreiben lassen. Den Vortrag beendete er mit dieser Mahnung: *Wann und wo immer heute NPD oder andere Rechts-extremisten unter der kaiserlichen Reichskriegsflagge auftreten, marschieren Wilhelm II. und seine Tochter Victoria Luise im Geist in ihren Reihen mit. Vergesst das nicht, wenn ihr im November den 100. Jahrestag des Einzuges des Welfenprinzen Ernst August von Hannover und der Hohenzollernprinzessin Victoria Luise feiert!* "

Unvergessen sind sicherlich die vielen Ereignisse der Jahrzehnte nach 1945, zu denen das ehemalige "Herzogspaar" und später allein die frühere Prinzessin Victoria Welf ehrenhalber eingeladen wurde. Ihre Geburtstage, so Eckhard Schimpf, waren *Ereignisse im Leben dieser Stadt. Kapellen spielten vor ihrem Haus, es gab Festessen, Empfänge, die Herzogin winkte vor dem Gewandhaus ein paar tausend Menschen zu.*<sup>1</sup> Zwei weitere Beispiele: 1950 unterschrieben August und Victoria als Ehrengäste bei den Schöppenstedter Eulenspiegel-Festlichkeiten die Gründungsurkunde des dann durch ehemalige Nazi-Mitmacher beeinflussten Freundeskreises Till Eulenspiegel.<sup>2</sup>



Quelle: Thon, Ekkehard, Schöppenstedt unsere Kleinstadt am Elm, 1051-2001, Horb 2000, S. 113. Originaltext: *Ihre Königliche Hoheit Victoria-Luise von Braunschweig und Lüneburg; links Frl. Eppers/Schöppenstedt, rechts Frl. Landwehr/Sambleben, rechts mit Brille Dr. Füllner.*<sup>3</sup> 1957- Pferdeleistungsschau Sportplatz/Schützenplatz.

Quelle: Thon, Ekkehard, Schöppenstedt - Elm und Asse, Horb 1995, S. 34. Originalunterschrift: *Uhrmacher-, meister Erich Siemann links, im Gespräch mit Herzogin Viktoria Luise und Herzog Ernst August von Braunschweig, ganz rechts Stadtdirektor Kroll, 1950.*

<sup>1</sup> BZ, 3.7.2007

<sup>2</sup> Vgl. Kumléhn, Jürgen, Eulenspiegel unterm Hakenkreuz, unveröffentlichtes Manuskript.

<sup>3</sup> Dr. Gustav Füllner (1901-1981), Kreisbauernführer des Landkreises Wolfenbüttel 1933-1945, Kreisverwaltungsrat, Herausgeber des Heimatbuches des Landkreises Wolfenbüttel von 1971-1980.

1980 besuchte Victoria Welf auf Einladung des lokalen Reservistenverbands - wie schon als einstige Regentin Jahrzehnte früher - Söllingen im Helmstedter Südkreis, die einstige "Perle des Herzogtums Braunschweig". Wie damals wurde sie 1980 nun in Begleitung von Bundeswehr-Reservisten mit einer Kutsche durchs Dorf gefahren. Die Einwohner huldigten der Dame. Im Watenstedter Heeseberg-Museum wird dieses Ereignis auch heute noch als "großes Söllinger Ereignis" präsentiert.



Mit Kutsche, Bundeswehr-Reservisten, Landwehrbund, historischer Reiterstaffel und Schützenverein durchs Dorf.

"Der Adel ist zurückgekehrt" titelte die Braunschweiger Zeitung am 25. Mai 1913 und meinte damit den Besuch der "Enkel und Urenkel der Herzogin im Schlossmuseum: Andreas Fürst zu Leiningen, Heinrich Prinz von Hannover, Alexandra Fürstin zu Leinigen, Ernst August Erbprinz von Hannover, Marie Gräfin von Hochberg". Anwesend auch Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) und Landtagspräsident Bernd Busemann (CDU). Wann, muss man immer wieder fragen, wird umgesetzt, was in der Weimarer Republik mutig begonnen hatte: Die Abschaffung des Adelsprädikats.

In Wolfenbüttel wurden kürzlich aus der Gruft der Hauptkirche die pompösen Särge einiger Welfenvorfahren zur teuren Restaurierung abgeholt. 26 Zinn- und Holzsärge werden bis ca. April 2015 in der Gruft und in Berlin mit einem hohen Kostenaufwand von ca. 390.000 Euro restauriert. Finanziert werden diese Arbeiten durch EU-Mittel und viel Geld der Jägermeisterstiftung. Beschaut man sich die Särge, die sich die damaligen Herrschen offenbar in Ermangelung des Baus von Pyramiden aus Zink hatten herstellen lassen, um Jahrhunderte zu überwesen, fällt mir nur der Begriff "pervers" ein, vor allem, wenn man dann ein Zitat des obersten Restaurateurs liest: *Die Särge sind ein herausragendes Beispiel damaliger Bestattungskultur.*<sup>3</sup>



Beispiel damaliger Bestattungskultur in der Gruft der Wolfenbütteler Hauptkirche.

<sup>3</sup> Dr. Georg Haber, BZ, 11.7.2014

Dem muss ich entgegenhalten, dass bisher nur sogenannte "Blaublüter" in solchen Ersatzpyramiden bestattet worden sind - nicht aber das rotblütige allgemeine Volk. Nun habe ich ja gar nichts gegen die Restaurierung der als Kunstwerke geltenden Särge, hergestellt von talentierten Handwerkern mit ihren Gesellen. Man sollte diesen Aspekt bei der noch kommenden zukünftigen öffentlichen Präsentation der Gruft und der Särge nicht vergessen. Mein seinerzeitiger Leserbrief an die WZ mit diesem kurzen Text: *Wie teuer würde denn eine Beerdigung der adligen Damen und Herren und ihrer Kinder in den "Prunksärgen" - gleich ihren einstigen Untertanen, von denen sich viele nicht einmal eine Holzkiste als Sarg hatten leisten können - auf dem Friedhof an der Lindener Straße kosten?* - wurde nicht veröffentlicht.

Zur Veröffentlichung kommen aber geschichtliche Zerrbilder wie z.B. angesichts der Särge gemachte Aussagen des Vorsitzenden der Jägermeister-Stiftung, Florian Rehm: *Das sind unsere Wurzeln. Wir müssen wissen, wo wir herkommen.*<sup>4</sup> Wie hat er das gemeint, woher kommen wir denn, Herr Rehm - ich auch? Aber auch der neue Landesbischof Christoph Meyns hielt sich auf einer Linie, die eher an die obrigkeitstgläubige Kirche erinnert als an die einfachen Protestanten: *Das sind echte Schätze, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müssen", sagte er. Das schaffe kulturelle Identität und man müsse mit der alten Tradition in die Zukunft gehen, sagte der Bischof. Als Kirche sei man auch Träger kultureller Identität und Hüter kulturellen Erbes im Braunschweiger Land, so Meyns.*<sup>5</sup>

Bei den vielen Auftritten und manchmal peinlichen Huldigungen der Familie Welf ist offenbar in Vergessenheit geraten, dass in den pompösen Särgen die Überreste ihrer Vorfahren liegen. Darum stellt sich die Frage: Beteiligt sich die in der ARD-Sendung auf 400 Millionen Euro geschätzte Familie an den Kosten für die Erhaltung der Familiensärge? Bisher hat man dazu nichts gehört, auch nichts darüber, ob die Familie überhaupt um einen Beitrag gebeten worden ist. Bekannt ist allerdings, dass es einem gewissen Ernst-August Welf von Hannover (geb. 1963), öffentlich immer noch als "Erbprinz" bezeichnet, nicht gelang, sich die 1945 im Garten des Kleinen Schlosses in Blankenburg bei der Flucht in den Westen zurückgelassene Löwen-Bronzestatue unter den Nagel zu reißen. Im Juni 2012 unterlag der Welf der protestierenden Blankenburger Bevölkerung, die den Löwen nicht hergeben wollte. So einigten sich Stadt und Familie Welf darauf, die Plastik als Dauerleihgabe in Blankenburg zu belassen. Mit dieser unhistorischen Haltung wundere ich mich, dass die Urenkel des ehemaligen Regenten nicht auch die Wolfenbüttel Särge - vielleicht in ihrer Marienburg - unterstellen zu wünschen.

Im Dezember 2013 befasste sich Andreas Berger in einem Leitartikel mit dem Status dieser Familie und stellte fest, die Nähe, die Landesregierungen seit 1945 - inklusive des nun auch mit NS-Verstrickungen behafteten roten Wolfen, Ministerpräsident Hinrich Kopf (SPD) - zu den abgedankten Herrscherhäusern pflegten, seien fragwürdig gewesen.<sup>6</sup> Dem stimme ich zu.

Schließen wir dieses Kapitel hier nun ab, aber wirklich nur hier, mit einem weiteren Beispiel, wie diese einstige Besitzerfamilie des Evangeliars das doch so sehr um deren Vorfahren vorbildlich bemühte Museum im Schloss Wolfenbüttel vor vollendete Tatsachen stellte. Das Wolfenbütteler Schaufenster berichtete im Februar 2013: *Einen tiefen Einschnitt in der Geschichte des Museums Schloss Wolfenbüttel stellt die Rückgabe von mehr als 40 Leihgaben des Welfenhauses dar. Diese Leihgaben, u. a. die einzigartigen Lackmöbel, die über 50 Jahre die ursprüngliche Ausstattung der Schlossräume bereicherten, hinterließen herbe Lücken.*<sup>7</sup> Als ich um nähere Angaben zu diesem Vorgang bat, erhielt ich von der Museumsleitung diese verschleiernde Antwort: *Die Zurverfügungstellung von Leihgaben vollzieht sich ausnahmslos als eine rein privatrechtlich geregelte Rechtsbeziehung zwischen dem Ver- und Entleiher, die mit Rücksicht auf die Interessen des Vertragspartners hinsichtlich sämtlicher Inhalte strikt vertraulich zu behandeln ist. Zu Ihren Detailfragen in Bezug auf die Abwicklung der Rückführung der Leihgaben des Welfenhauses kann ich Ihnen daher aus*

---

<sup>4</sup> WZ, 11.7.2014

<sup>5</sup> Wolfenbütteler Schaufenster, 13.7.2014.

<sup>6</sup> BZ, 6.12.2013

<sup>7</sup> Wolfenbütteler Schaufenster, 3.2.2013

Datenschutzgründen keine Auskunft erteilen. Aus anderer Quelle erhielt ich die Auskunft, die Leihgaben seien 2011 Gegenstand einer Beratung im nichtöffentlichen Teil des städtischen Kulturausschusses gewesen. Es sei dabei um vertragliche Vereinbarungen zwischen Leihern und Verleihern gegangen, erfolglos, da die Konditionen für die Stadt unakzeptabel gewesen waren.

Anlage 1

96

Der Chef  
der Obersten Verwaltung  
Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs  
Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg

Blankenburg, den 10. Juni 1944.

Beantw.:	Z:	Vorzu legen:		
Sämtliche Baub.-Ver.	Abt.:	Gal.:	Erl.:	

An  
den Herrn Baubevollmächtigten  
in Reichsministerium Speer,  
Blankenburg-Harz 99.

M.	Erled.
Nr.	14. JUN 1944 Va
Nr.	14. JUN 1944 Va

D.H.

Auf Grund der gestrigen Besprechung mit Ihnen, Herrn Regierungsrat Diedring und Herrn Stadtrat Bock erkläre ich mich namens des Eigentümers Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg bereit, für die geplante Barackenstadt von Gute Michaelstein die Pläne "Die Stukenbreite" Ord.Nr. 14, Flurstückennummern 49 und 50, in Größe von 4 ha 44 ar und 86 qa, und 2 ha 55 ar und 58 qa, sowie den Plan 233 "Die Neuebreite und die Laubberge" in Größe von 6 ha 66 ar 05 qa unter folgenden Bedingungen eigentümlich zu überlassen.

1. Da die Gesamtfläche des Gutes Michaelstein infolge der Hergabe der vorangezeichneten Flächen für eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung zu klein wird, erhält der Eigentümer aus dem Bestande der Domäne Blankenburg, die, wie bekannt, parzelliert werden soll, gleich wertvolles Ersatzland. Bei der Ermittlung des Wertes ist die größere Entfernung des Ersatzlandes vom Wirtschaftshofe zu berücksichtigen. Der Eigentümer ist bereit, das Ersatzland in den Pachtvertrag mit der Bergbau AG. Lothringen einzu beziehen und in den Unterpachtvertrag mit Herrn Dr. Schmidt-Dwig einbeziehen zu lassen, soweit aber dieser das Ersatzland nicht in Anspruch nehmen will, in der Pachtung des Herrn Barnstorf von der Domäne Blankenburg bis zur Beendigung seines Pachtvertrages über die Domäne zu belassen.
2. Das Reich hat Seine Königliche Hoheit den Herzog gegen alle Ansprüche zu vertreten, die aus Anlaß der Überlassung der eingangs bezeichneten Pläne von den Pächtern gegen Seine Königliche Hoheit den Herzog erhoben werden könnten.
3. Alle Kosten und Abgaben der Übertragung der Pläne und des Ersatzlandes trägt das Reich.

Im Kloster Michaelstein haben die Nachgenannten für die Dauer des Krieges Gegenstände untergebracht:

1. Stadtkirchenausschuß von Braunschweig, Kunstgegenstände im Kapitelsaal und den angrenzenden Räumen. Kostenlos.
2. Landratsamt, Blankenburg-Harz, Akten verpackt in Kisten im Kapitelsaal und den angrenzenden Räumen. Kostenlos.

3. Reichsinstitut für ältere Deutsche Geschichte, Berlin,  
mehrere Bücherkisten. Kostenlos.
4. Der Oberpräsident Hannover, (vorm. königl. und Pro-  
vinzialbibliothek), Hannover,  
Gegenstände im Refektorium und Kapitelsaal und einige  
Nebenräumen. Kostenlos.
5. Firma Artur Koeppen KG., Halberstadt,  
Textilwaren im Cafektorium, monatliche Miete 93,- RM.

gez. Dr. Knoke

Abschrift an  
die Bergbau A.G. Lothringen,  
Blankenburg-Harz,

zur Kenntnis unter Bezugnahme auf die fernmündliche Unterredun-  
g mit Herrn Direktor Fuchs am 10. ds. Mts.

Blankenburg-Harz, den 13. Juni 1944.

**Der Chef**  
**Der Obersten Verwaltung**  
**Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs**  
**Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg**

*B. Knoke*

